

Anregungen aus Frankreich

Prof. Zulehner berichtet in seinem Vortrag von der Diözese Poitiers in Frankreich:

„Wir brauchen größere pastorale Räume. ...Die haben auch eine Chance. Und dann sagt dieser Bischof interessanter Weise, das hat er synodal abgesichert: wir brauchen eine handvoll entschiedener Glaubende, die vor Ort eine örtliche Gemeinschaft bilden wollen. Das ist das Neue jetzt, was kommt. Bisher haben wir immer gesagt, wo sind die Getauften, die wir durch Hauptamtliche versorgen. ...

Aber das ist das erste, was Sie brauchen. Entschieden Gläubige.

Das müssen gar nicht so viele sein. Denken Sie an den Anfang der Christenheit, ...Wenige haben angefangen und es ist gut gegangen. Bis heute. Sie werden auch nicht untergehen hier. Das ist sicher. Aber Ihre Gestalt wird sich radikal ändern. Und ich glaube, überleben werden Sie um so eher, wenn Sie eine Gemeinschaft haben, die Dienste leistet und aufhört, ein Dienstleistungsbetrieb zu sein. Ich kann es Ihnen nicht kürzer sagen. ...

Wir müssen jetzt wieder umlernen, bescheidener werden und sagen: Wir brauchen viele Kommunitäten, in denen Dienste geleistet werden.

Der Bischof dort sagt, ich errichte euch gar nicht als rechtlich anerkannte Gemeinde, wenn ihr nicht jeweils ehrenamtlich Verantwortliche habt für Zeugnis, Gebet und Dienst. - für das Eingemachte des gemeindlichen Lebens.

Und da muss jemand auch Verantwortliche sein für die Leitung und für die Finanzen. 5 Leute braucht ihr. Und er sagt, die werden von mir für 3 Jahre bestellt. Und in den 3 Jahren haben sie die Pflicht, den Nachfolger oder die Nachfolgerin zu suchen. Das ist Mission. Probieren Sie einmal, so zu denken. In drei Jahren verdoppelt sich die Anzahl der Engagierten. Nur so geht es auf Zukunft. Nicht anders.

... Lesen Sie die Samuelgeschichte, 1 Samuel 3, 1 – 10. Der junge Samuel kriegt von Gott seine Berufung, nicht vom Pastor, nicht von Niemanden, sondern nur von Gott unmittelbar. Und er lernt zu sagen: Da bin ich. Ich stehe zur Verfügung.

Solche Leute brauchen Sie. Und die sollten Sie taufen, wenn sie erwachsen sind, die sagen: Ich stehe zur Verfügung. Und wenn Sie Kinder taufen, müssen Sie zusehen, wie Sie das auf die Reihe kriegen, dass das entschiedene Christen werden.

Das trägt die Zukunft der Kirche in diesem Land. Diese entschieden Glaubenden, die für die Grundvorgänge des christlichen Lebens den Kopf hinhalten.

... Diese örtlichen Gemeinschaften können sich dann regionale Projekte leisten. Von der Idee her, verstehen Sie. Die müssten dann selber Geld aufbringen, um Hauptamtliche zu finanzieren, die man für gute und kluge Projekte braucht. ...

Lernen Sie zu fragen, welcher Vorgang des kirchlichen Lebens und Arbeitens braucht welchen Raum. Das ist eine intelligente Frage. ...

Sie können mit einer kleinen örtlichen Gemeinschaft keine Seelsorge allein mehr machen, das geht nicht. Das ist bescheidenes Leben. Lowlevel, um die Leute nicht zu überfordern. Aber Sie brauchen einen größeren Raum, wo gedacht wird, wo man unterschiedliche Projekte hat, in der Bildungsarbeit zum Beispiel, in der Diakonie, in der Jugendarbeit. Das braucht einen größeren Raum. Und dort leisten Sie sich den Luxus von Hauptamtlichen. Sie schauen, dass das Lowlevel möglichst mit Ehrenamtlichen bewirtschaftet werden kann, aber die guten Projekte brauchen Fachleute. Gute Leute in der Jugendarbeit usw.“

- **Inwieweit können die Erfahrungen aus Frankreich für uns / für Ihre Gemeinde anregend sein?**
- **Was davon hören sie als konstruktive Herausforderung?**

Alle Zitate stammen aus dem Vortrag von Prof. Paul Michael Zulehner (Wien): „Ihr seid das Licht der Welt. Ihr seid das Salz der Erde. Matthäus 5,13f.“ am 19.11.2010 auf der Landessynode der Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs in Plau am See.

Mehr zum Thema: Reinhard Feiter/ Hadwig Müller (Hg.) :., Was wird jetzt aus uns, Herr Bischof?“